

Ein freier Tag für die Mütter invalider Kinder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **35 (1964)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Genf, solle immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie imstande sei, die Harmonie in der zerrütteten Ehe wiederherzustellen. Ein Alkoholiker brauche die Mitarbeit seiner Frau, und sie könne ihm auch helfen. Frauen von Alkoholikern, die sich mit ihrem Los abgefunden haben und gleichgültig geworden seien, müssten bestärkt werden, ihren Mann zu retten und damit sich selbst zu helfen.

Dr. med. A. Uchtenhagen gab die Alkoholikerzahlen des «Burghölzli» von 1963 bekannt: von 1300 Patienten waren 122 Alkoholiker. 50 Alkoholiker wurden schon eigentlich geisteskrank (delirium tremens usw.) eingeliefert. «Doch der grösste Teil der Alkoholiker verlässt die Anstalt wieder, sobald Urteilkraft, Gedächtnis usw. wieder einigermaßen funktionieren», sagte der Arzt. «Gegen den Willen des Patienten kann man eben niemanden hospitalisieren. Und oft ist nicht einmal der Patient, sondern dessen Arbeitgeber oder Ehefrau daran schuld, die nichts anderes wollen, als dass der Kranke so schnell wie möglich wieder nach Hause kommt. Nur 5 von 122 Alkoholikern konnten deshalb an eine Heilstätte überwiesen werden. Die andern kehrten eilends nach Hause zurück, in ihr altes Leben, einem Rückfall ausgeliefert.» rw

Ein freier Tag für die Mütter invalider Kinder

PI Heute ermöglichen externe Sonderklassen und Behandlungszentren immer mehr Familien, ihr invalides Kind daheim zu behalten. Die Pflege eines stärker behinderten Kindes bedeutet aber eine grosse zusätzliche Aufgabe für eine Mutter. Sehr oft muss sie unter Anleitung der Fachleute täglich mit ihm turnen oder besondere sprachfördernde Spiele und Übungen durchführen, seine Selbständigkeit systematisch fördern.

Damit auch solche Mütter wenigstens einmal wöchentlich «frei» haben, werden in Schweden «Heimhelferinnen» (entspricht unsern Hauspflegerinnen) in Familien mit einem schwerinvaliden Kind geschickt. Diese Helferinnen werden in anderthalbjährigen Kursen ausgebildet. Sie springen wie bei uns vor allem für erkrankte Mütter ein, werden aber auch eingesetzt, um unerfahrene Frauen in Kinderpflege und Haushalt anzuleiten. Da die Hauspflegerinnen bei uns stark überlastet sind, wird es nur selten möglich sein, Müttern invalider Kinder mit ihrer Hilfe ebenfalls einen freien Tag zu verschaffen. Aber wie wäre es, wenn wir selbst als Nachbarinnen, Bekannte und Verwandte da und dort regelmässig einen solchen Dienst übernehmen würden?

Hinweise auf wertvolle Bücher

Helen Widmer: «Wege zur Bibel»

Anleitung für Beschäftigung im Religionsunterricht. «Spielen und Basteln», Nr. 9. Kartei in Kassette, Fr. 9.—. Blaukreuz-Verlag, Bern.

Diese neue Sammlung von Anleitungen in Karteiform wird sich vor allem in Schulen und Jugendgruppen bewähren, denn sie enthält vielfache Anregungen zur Auflockerung von Religionsstunden durch Beschäftigung mit verschiedenen Mitteln. Zeichnen und Malen, Sandkastendarstellungen, Modelle aus Ton, Stoff, Holz, Karton usw., Flanellbilder, dramatisches Gestalten, Spiele usw. ermöglichen dem Kind, sich einen bestimmten biblischen Stoff besser anzueignen, weil es sich durch eigenes Gestalten tätig damit auseinandersetzen kann. Auf diese Weise sind auch Differenzen zwischen mehr intellektuell und mehr manuell Begabten auszugleichen.

Martin Keilhacker: «Pädagogische Psychologie»

Verlag Josef Habel, Regensburg, 1961. 185 Seiten. DM 9.80.

Der bekannte deutsche Erzieher gibt hier einen Überblick über die pädagogischen Fragen, wobei er Entwicklungspsychologie, Anthropologie und Didaktik in zusammenfassender Weise darstellt. Dabei teilt er das

Wesen des Menschen in die drei Stufen «Bios — Seele — Geist» auf, welche im erzieherischen Geschehen als gesondert betrachtet werden können, praktisch aber oft als Einheit auftreten. Untersuchungen über «Individuum und Gemeinschaft», «Lernen», «Gestaltung» und «Bildung» beschliessen diesen Band, der dem Erzieher manche Anregung bietet.

«Kinderpsychiatrie und Praevention»

Ed. von Arn. van Krevelen. Bericht des 5. Internationalen Kongresses für Kinderpsychiatrie in Scheveningen. Verlag H. Huber, Bern. 322 Seiten. Fr. 36.—.

Ein Kongress-Band, der wichtige und wertvolle Arbeiten umfasst. Besonders beeindruckt haben uns die Untersuchungen von C. Haffter (Basel), «Neurosenprophylaxe im Kindesalter», W. Spiel (Wien), «Psychohygienische Probleme der Adoption», M. Tramer (Bern), «Die Zukunft der Kinderpsychiatrie», D. J. Duché, «L'éducation des parents». Darüber hinaus enthält dieses stattliche Werk etwa noch ein Dutzend anderer bedeutsamer Abhandlungen, die ergänzt werden durch das Stenogramm von Diskussionsgruppen, in denen die Vorträge erörtert wurden. Der Band selbst ist so reichhaltig, dass er in der Bibliothek des Fachmannes nicht fehlen darf.

**Bouillons und Suppen
für höchste Ansprüche**

LUCUL

LUCUL-Nährmittelfabrik AG
Zürich 11/52 ☎ 051/467294